

VPOD Zürich

Schulabwarte Zürich.

Mit Interesse haben die Zürcher Schulabwarte den Notschrei der Berner Kollegen im Verbandsorgan gelesen. Es macht uns Freude, wenn einmal andere Berufskameraden ihre Leiden der Öffentlichkeit bekanntgeben.

Was nun unser Arbeitspensum anbetrifft, so können wir das gleiche Klagelied wie die Berner singen. Seit 30 und mehr Jahren demonstrieren wir am 1. Mai für den Achtsturentag und haben dabei glücklich 12 Stunden pro Tag zu arbeiten. Obschon in den Verordnungen die achtstündige Arbeitszeit vorgeschrieben ist, müssen wir während der Heizperiode unsere Arbeit je nach Aussentemperatur früh 4-8 Uhr beginnen. Während des Tages haben wir 800 Quadratmeter mit dem Wischer zu bearbeiten. Den Feierabend bestimmen die Vereine: Wenn der Abwart nach der Uhr schaut, so ist gewöhnlich 10 Uhr abends vorbei. Während den Frühjahrs- und Herbstferien ist Hochbetrieb, da heisst es: Früh auf und spät nieder. Während „unseren“ Ferien finden die grossen Reparaturen statt. Da muss der Abwart dabei sein, um Bescheid zu geben, ist er doch der einzige, der dafür in Betracht fällt.

Nun die Bezahlung: In Zürich muss ein Abwart 1600 Quadratmeter bedienen, per Tag 800 Quadratmeter, die Abwartsfrau 906 oder pro Tag 450 Quadratmeter. Es gibt aber eine ganze Anzahl von Abwarten, deren Frauen weniger besorgen müssen. Dafür ist aber die Bezahlung danach. Es gibt Abwartsfrauen, die im Monat auf 10 Franken und noch weniger zu stehen kommen. Sie müssen die Schulwäsche, das Mädchenbaden und anderes gratis besorgen. Die Reinigung der Pissoirs wird bei uns vom Ersteller besorgt. Früher war das auch Sache des Abwarts. Glücklicherweise sind jene Zeiten vorbei. Dafür drückt uns an einem anderen Orte der Schuh. Es ist die Bezahlung der Überstunden und Sonntagsstunden, die entstehen durch die Benützung der Lokale durch .Vereine. Für regelmässige Benützung der Turnhalle an einem Sonntag durch den Turnverein erhält der Abwart im halben Jahr 30 Fr. Benützt der Verein noch Extrastunden, sei es vor- oder nachmittags, so erhalten wir dafür 1 Fr. 50 pro Stunde. Die Stadtverwaltung schreibt uns vor, dem Aushilfspersonal pro Stunde an den Werktagen 1 Fr. 50 zu bezahlen. Sonntagsarbeit wird jedoch überall mit 50 bis 100 Prozent Zuschlag bezahlt.

Bei den Abwarten ist das anders, was die Aushilfe am Werktag er hält, damit wird der Abwart am Sonntag entschädigt. Vor zehn Monaten wurden im Grosse Stadtrat 71'000 Franken Nachtragskredite verlangt und bewilligt, als Nachzahlung an die Lehrerschaft. Die Entschädigung für Spielabende und erweiterten Turnunterricht, an Werktagen von 5 bis 7 Uhr wurde von Fr. 3. Per Stunde auf Fr. 4.- erhöht. Schon lange haben wir für die Mehrarbeit bei Anlass der Spielabende Fr. 1.- verlangt pro Abend. Wir wurden abgewiesen.

Damit waren wir allerdings nicht zufrieden. In einer wohlbegründeten Eingabe verlangten wir, dass die Behörde nochmals auf die Sache zurückkomme. Bis jetzt sind wir nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden. Dass wir derart behandelt werden von Seiten der Behörden kommt daher, dass die „Gottfried Stutz“ und „Schöggel Temperli“, der Gesinnung nach natürlich, auch bei den Schulabwarten noch zu finden sind. So schliessen wir uns dem Schlusssatz der Berner Kollegen an:

Alle hinein in die Organisation! Kein einziger ausserhalb des Verbandes. Wenn das geschieht, so pfeift der Wind sicher bald aus einem anderen Loch.

n-.

Der öffentliche Dienst, 11.2.1927.